

Neue Kontakte zwischen Veltlin und Graubünden

Autor(en): **Jäger, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Georg Jäger

Neue Kontakte zwischen Veltlin und Graubünden

Die Geschichte der Beziehungen zwischen dem Veltlin und Graubünden ist trotz der recht langen Epoche gemeinsamer Staatlichkeit noch längst nicht genügend erforscht und dargestellt. Der Bruch des ausgehenden 18. Jahrhunderts mit der Ablösung des Veltliner Untertanenlandes aus dem Staatsverband der Drei Bünde hat in dieser Beziehung langwierige Folgen gehabt. Wer heute als historisch interessierter Tourist von Graubünden aus seine Reise ins Veltlin gründlich vorbereiten möchte, wird bald enttäuscht sein. Es fehlt ein Führer zur Kultur des Veltlins in deutscher Sprache; es fehlt auch eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Veltlins, und an die Reiseführer in italienischer Sprache ist nördlich der Alpen nicht ohne Beziehungen heranzukommen!

Dabei sind heute Ausflüge ins Veltlin in Graubünden sehr beliebt, und es ist nicht nur die Möglichkeit zur Degustation der guten Weine, die verschiedenste Kreise nördlich der Alpen anzieht. Das Veltlin, das benachbarte Land Kanaan, hat eine grosse Anziehungskraft auch wegen seines Klimas und seiner Naturschönheiten und seiner historischen Ortsbilder, ja, die Geschichte dürfte eines der wichtigsten Motive für Bündner Reisende sein, wenn sie in das Veltlin fahren.

Der Ende 1985 gegründete Verein für Bündner Kulturforschung setzte sich aus den erwähnten Gründen schon von Anfang an zum Ziel, neben der dringenden Förderung von Forschungsarbeiten zu den Bündner Kulturen auch die Beziehungen zu den Nachbarn zu pflegen, darunter vor allem auch mit den Nachbarregionen in Italien. 1989 und 1990 fanden zwei Treffen von Forschern (Historikern und historisch orientierten Geographen, Volkskundlern und Linguisten) statt, die in lockerem Rahmen gemeinsame Interessen erkunden und Kontakte und Freundschaften ermöglichen sollten.

An der ersten Tagung in Chiavenna im Oktober 1989 wurden bereits konkrete Ideen vorgebracht, wie man gemeinsam an die grossen Forschungslücken herangehen könnte. Zahlreich sind die Themen,

die beide Gebiete betreffen. Neben der gemeinsamen Staatlichkeit wurden Probleme und Fragestellungen skizziert, die bisher nicht das Interesse der Wissenschaftler gefunden haben: Im Rahmen der Geschichte des «bündnerischen» Veltlins liessen sich anhand von demografischen und anderen sozialhistorischen Methoden die Gesellschaftsstrukturen beschreiben, so etwa als ein mögliches Beispiel die Gemeinsamkeiten – auch die gemeinsamen Interessen – der politisch und ökonomisch relevanten Gruppen der Aristokratie von Grundeigentümern in den drei Bünden und in den Untertanenlanden. Waren die politischen Ämter für die Bündner Führungsschicht so ertragreich, wie dies immer wieder dargestellt wird? Wie wichtig waren im wirtschaftlichen Sinn die öffentlichen Aktivitäten der Bündner Verwalter im Vergleich mit ihren privaten Einkünften im Süden? Wie bedeutend waren realiter die Erträge, die für Individuen und Gemeinden aus diesen politischen Verhältnissen resultierten? Diese Fragen deuten an, dass die Herrschaftsverhältnisse des Veltlins unter verschiedenen aktuellen wissenschaftlichen Gesichtspunkten weitgehend noch zu erforschen sind.

Es liegt auf der Hand, dass auch die Verkehrsgeschichte nicht weniger Gemeinsamkeiten aufweist als die Geschichte der Politik und der Institutionen mit ihren wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Erforschung der Verkehrswege und der Transportorganisation im Valle San Giacomo und an den Pässen Septimer und Maloja sowie der Verkehr über die Pässe von lokalerer Bedeutung werden bereits zurzeit mit den Arbeiten des grossen Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) koordiniert, das seit mehreren Jahren von der Universität Bern aus auf dem gesamten Territorium der Schweiz tätig ist. Dazu gäbe es interessante verkehrsgeschichtliche Fragen auch im Raum Münsterthal–Bormio zu untersuchen, die von der Archäologie mittelalterlicher Verkehrswege bis zum Warenhandel und Transit in diesem Raum reichen müssten.

Dass die Landesgrenzen des 19. Jahrhunderts zur Eingrenzung von landesgeschichtlichen Forschungsarbeiten wenig tauglich sind, zeigt aber noch deutlicher die Siedlungsgeschichte. Die intensiven Beziehungen der beiden Gebiete im Mittelalter, die Bildung von Gemeinden, die gegenseitigen kulturellen Einflüsse (z. B. im Hausbau) kamen in der zweiten gemeinsamen Tagung in Splügen vom Herbst 1990 zur Sprache. Das Hauptthema war diesmal die Verkehrsgeschichte und die Erforschung und Erhaltung der alten Strassen und Wege.

Aus diesen skizzenhaften und keineswegs vollständigen Angaben dürfte hervorgehen, dass eine institutionell abgestützte Zusammenarbeit der Forschungen zwischen Personen und Organisationen des Veltlins und Chiavennas und ihren Partnern in Graubünden heute dringlich wäre.

Die beiden sehr gut besuchten Treffen unter Fachleuten und Liebhabern der Geschichte Graubündens und des Veltlins waren dem Verein für Bündner Kulturforschung eine Ermutigung, das Ziel einer zukünftigen gemeinsamen Arbeit weiter zu verfolgen. Zur Konkretisierung sollen nun zum Schluss einige Angaben und Vorschläge folgen. An beiden Tagungen zeigte es sich, dass auch ganz banale Dinge von entscheidender Bedeutung sein können. So ist die Literatur aus Graubünden und aus der deutschen Schweiz im Veltlin auch deshalb so wenig bekannt, weil die potentiellen Leser, auch Forscher, in der heutigen Zeit meist wenig Deutsch sprechen. In kurzer Zeit dürfte dieses Problem kaum zu lösen sein. Eine grosse Hilfe wären aber Bemühungen auf dem Gebiet der Editionen. In Graubünden besteht, wie erwähnt, eine Nachfrage nach historisch-kulturell ausgerichteter Literatur zum Veltlin. Aber auch grundlegende wissenschaftliche Arbeiten zum Veltlin könnten in Graubünden in deutscher Sprache erscheinen. Eine verbesserte Infrastruktur bei den Verlagen besteht heute – im Gegensatz zur Situation vor wenigen Jahrzehnten. Noch wichtiger wäre aber der Vertrieb italienischsprachiger Werke in Graubünden, der leicht zu organisieren wäre. Dem «Import» geistiger Güter über die EG-Grenze am Splügenpass stehen indessen immer noch zu viele bürokratische Hindernisse im Weg; dies gilt für Bücher wie für andere Formen der Kulturvermittlung, wie Beispiele von Ausstellungen gezeigt haben. Umgekehrt müssten im Veltlin wichtige Werke von Autoren zu Graubünden in Übersetzungen vorliegen. Hier wäre eine Zusammenarbeit von Herausgebern und Verlagen die Voraussetzung des Erfolgs. Eine gemeinsame Liste wünschbarer Übersetzungen (viele wären es zunächst gewiss nicht!) könnte von den interessierten Institutionen Graubündens und des Veltlins erarbeitet werden. Ein gemeinsamer Fonds zur Finanzierung der Übersetzungen wäre eine Möglichkeit, die Kostenfrage zu lösen. Schliesslich würden die Vereine mit ihren zahlreichen Mitgliedern auch über die nötigen Möglichkeiten verfügen, für die Bücher aus der Nachbarregion zu werben und sie zu verbreiten. Diese konkreten Vorschläge könnten in kurzer Zeit verwirklicht werden. Aber auch ein erster Versuch eines gemeinsamen Forschungsprojekts wäre keine Utopie. Der Verein für Bündner Kulturforschung wird deshalb in unmittelbarer Zukunft bemüht sein, diesen Worten Taten folgen zu lassen!

Dr. Georg Jäger, Verein für Bündner Kulturforschung, Reichsgasse 10, 7000 Chur

Adresse des Autors